

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Vote.) (Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 188 Diez, Freitag den 14. August 1914 20. Jahrgang

Der europäische Krieg.

Telephonische Nachrichten.

14. August 1914, vorm. 8 Uhr.

Bulgarien mit dem Dreibund.

B. T. B. Sofia, 14. Aug. Das Regierungsblatt „Samouprava“ führt aus, daß Bulgarien keinesfalls mit Rußland gehen dürfe, weil selbst im Falle eines Sieges Rußlands Serbien auf Kosten Bulgariens groß werden würde. Bulgarien müsse jedenfalls alles aufbieten, um zur Vernichtung Serbiens beizutragen und mit dem Dreibund gehen. Jede andere Politik könnte für Bulgarien böse Folgen haben.

Die in Deutschland gebliebenen Russen.

B. T. B. München, 14. Aug. Eine Anzahl Russen, die augenblicklich Kriegsgefangene in Lindau am Bodensee sind, gab in der dortigen Presse folgende Erklärung ab: Nießerfall auf deutschem Boden, auch in Lindau, wo wir uns beim Ausbruch des Krieges befanden, ist uns seitens der Behörden die humanste und vornehmste Behandlung zuteil geworden. Wir sprechen den Behörden und der Bevölkerung den tiefsten Dank aus.

Die Amerikanerflucht aus Europa.

B. T. B. Turin, 14. Aug. Der Milliardär Vanderbilt ist auf dem Dampfer „Prinz von Udine“, den er unter großen Opfern gechartert hat, von Genua, wohin er in der letzten Woche aus allen Teilen Europas über 400 Amerikaner konzentriert hatte, nach Newyork abgedampft.

Englands Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn.

B. T. B. Wien, 14. August. Das Wiener Korrespondenz-Bureau schreibt über die Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn: Der großbritannische Botschafter erschien im Ministerium des Aeußern, um zu erklären: Da Frankreich sich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn betrachtet und dieses ein Bundesgenosse des Deutschen Reiches ist, erkläre England mit Rücksicht auf Frankreich sich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich.

Der Bund der Vernünftigen.

Humoristischer Roman von Fritz Gänker.
(Nachdruck verboten.)

„Ja, wie interessant!“
„Ja. Und dieses Haus haben wir uns gemeinsam gemietet, es gehört einem Fregenburg Kaufmann.“
„Aha! Werden denn alle Räume von Ihnen bewohnt?“
„Nein, verschiedene Zimmer stehen noch leer. Aber kommen Sie nun in das von mir benutzte Gemach.“
Es war ein schlichter, mäßig großer Raum, in den der Professor Hans Burghardt treten ließ. An den Wänden hingen fast bis zur Decke reichende Schränke, die außer einem Tisch, zwei Stühlen, einem Bücherstapel und einem kleinen, eingeseffenen Sofa das einzige Meublement bildeten. Durch eine offene Tür sah man in ein ebenso schlicht eingerichtetes Schlafzimmer, das mit einem Bett, einem Stuhl und einem kleinen Tisch besetzt war. An den Wänden hingen einige Jagdnetze und zahlreiche uneingerahmte Bilder mit farbigen Abbildungen von allen möglichen Tieren. Und die Luft war von einem penetranten Kampfergeruch durchdrungen, der sich in den ersten Augenblicken bemerkbar machte.
Johannes Pfannschmidt ging mit quäuerndem, weinigen, sofort daran, die hohen Schränke aufzuschließen und Burghardt seine Schätze mit vielem Sammlerstolz zu zeigen. Die Frucht eines ungeheuren Fleißes bot sich dem Schauenden und nötigte ihn eine schrankenlose Anerkennung und Bewunderung ab, der er lebhaft Ausdruck gab. Da waren alle Größen, alle Gattungen, die mannigfachen Farben vertreten. Alle und Neue Welt, die Inseln des Weltmeers und die Steppen und Wüsten der heißen Zone hatten ihre Vertreter abgegeben, um die Ränke des fleißigen Sammlers füllen zu helfen. Die Arbeit eines ganzen Lebens hielten diese Schränke umschlossen, eine Unmenge von Mühe und Sorgfalt, nicht zuletzt einen hohen Wert.
Johannes Pfannschmidt war wie umgewandelt. Das kleine, unscheinbare Männchen, das so unbedeutend schien, in seinem

Türkische Opferwilligkeit.

B. T. B. Konstantinopel, 14. Aug. Viele Beamte haben auf ihr Gehalt zu Gunsten der Flotte verzichtet.

Der Oberbürgermeister als Hauptmann.

B. T. B. Berlin, 14. Aug. Der Oberbürgermeister von Schneberg, Dominikus, ist als Hauptmann bei Jagarde leicht verwundet worden; er bleibt bei seinem Truppenteil.

Heldentat des Prinzen Heinrich von Bayern.

B. T. B. München, 14. Aug. In einem der letzten Gefechte hat Prinz Heinrich von Bayern mit einer Eskadron eine Abteilung französischer Dragoner attackiert und vernichtet.

Spenden.

B. T. B. Essen, 14. Aug. Frau Friedrich Alfred Krupp hat verschiedenen Zentralstellen für Kriegslinderungen 500 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Mobilmachung der Türkei.

B. T. B. Konstantinopel, 12. August. Das Kriegsministerium bringt durch Tagesbefehl eine Bekanntmachung des Sultans an die Armee zur Kenntnis, wonach durch die während der ersten Mobilmachungswoche bei der Armee Eingestellten das nächste Bedürfnis des Heeres gedeckt ist, sodaß die Unausgebildeten der älteren Jahrgänge mit Rücksicht auf die notwendigen Erntearbeiten wieder zu entlassen sind. Die Türkei wünsche weiter Frieden zu halten, sei aber sicher, in jedem Falle ihre Gebiete und ihr Recht schützen zu können.

Die Tschechen gegen Rußland.

B. T. B. Prag, 12. Aug. „Hlas Naroda“ sagt in seiner Besprechung der Reden des russischen Kaisers und des Ministerpräsidenten Sazonow: Der russische Kaiser will glauben machen, daß Rußland auch für seine slawischen Brüder kämpfe und glaubt zu sehen, daß die Vereinigung der Slawen mit Rußland stark und unzertrennlich vor sich gehe, während Urteilsfähige gerade das Gegenteil sehen. Von den slawischen Nationen Oesterreich-Ungarns sehnt sich keine einzige nach der Vereinigung mit Rußland. Man hat

in der tschechischen Nation niemals den Ruf nach Vereinigung mit Rußland vernommen, das die slawische Solidarität nur zu egoistischen Zwecken mißbraucht hat. Rußland kämpft einen großen Kampf, aber nicht für die Slawen, sondern für die Geltendmachung seiner eigenen egoistischen Ziele, für die Verbreitung seiner Macht über alle slawischen Stämme und für die Unterdrückung der Individualität der slawischen Völker. Die slawischen Völker werden mit allen Kräften danach trachten, daß der furchtbare Kampf nicht auf Rechnung des Slawentums geführt werde.

Von den Kolonien.

B. T. B. Berlin, 12. August. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Dar es Salaam von den Engländern angegriffen und der dortige Funkturm von ihnen zerstört worden sei.

B. T. B. Hamburg, 12. August. Nach einer der Hamburger Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe zugegangenen Auskunft des Auswärtigen Amtes gilt der Kongostaat als eine belgische Kolonie und ist deshalb ebenfalls wie Belgien selbst als im Kriegszustand mit uns befreundet anzusehen. Das gilt ebenso von den englischen Kolonien uns gegenüber und umgekehrt.

B. T. B. Berlin, 12. Aug. Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Dar es Salaam von den Engländern angegriffen und der dortige Funkturm von ihnen zerstört worden sei.

Eisenbahnverkehr.

B. T. B. Berlin, 12. August. Dank der ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen. In welchem Umfange dieses in den einzelnen Direktionsbezirken und auf den einzelnen Strecken geschieht, wird von der Bahnverwaltung mitgeteilt werden.

Der Tod des Generals v. Bülow.

B. T. B. Berlin, 13. August. Die Morgenblätter melden: Fürst Bülow ist durch den Tod seines Bruders, des Generalmajors Karl Ulrich v. Bülow, der beim Sturm gefallen ist, auf das schmerzlichste getroffen worden. Er erfuhr während seines Aufenthalts in Hamburg, wohin er sich von Nordern begeben hatte, durch einen Freund, daß sein Bruder sich unter den toten Helden befinde. Er ließ tele-

Burghardts in die Hand nehmend und neugierig betrachtend. „Professorchon, Sie werden noch auf Ihre alten Tage eitel!“
Johannes Pfannschmidt war alles Blut aus dem Gesicht gewichen. Er quälte ein gezwungenes Lächeln in seine Lippen und entgegnete nichts.
Der Major hatte den Hut aufgesetzt und stolzierte damit im Zimmer auf und ab. „Der Hut gefällt mir. Solch einen werde ich mir auch kaufen. Pumpen Sie mir ihn vorläufig eine Weile zum Probetragen. Nein?“
„Herr Major...“
„Was denn?“
„Ach, Sie sehen ja scheußlich aus mit diesem Hut.“
„I wo, Professorchon, ich sehe nie scheußlich aus.“
„Doch, sehen Sie ihn um alles in der Welt ab.“
„Fällt mir ja gar nicht ein.“
„Sie müssen!“
„Nein, kommandieren lasse ich mich höchstens von der Künzen. Ihnen fehlt der Schneid im Ton. Das wirkt nicht.“
„Dann stehe ich Sie inständigst an, den Hut nicht länger zu benutzen.“
„Kommen Sie, wir wollen zu Tisch gehen. Es ist gleich eins.“
Der Major trat auf den Flur und ging der Treppe zu. Johannes Pfannschmidt folgte, beschwörend bittend, den Hut herzugeben. So kamen sie beide fast bis auf den unteren Flur.
Da blieb der Major plötzlich stehen und sagte ärgerlich auffahrend: „Wenn Sie nicht wollen, dann lassen Sie's bleiben! Da haben Sie Ihren Hut... Aber nein, ich werde ihn selbst schnell wieder nach oben tragen. Bleiben Sie doch!“
Ehe der Professor noch recht wachte, was geschah, war der Major schon die Treppe hinaufgeklommen, hatte den Hut in das Zimmer geworfen und die Tür geschlossen. Dann drehte er den Schlüssel herum, zog ihn ab und steckte ihn in die Tasche.
„So, du Federfuchser, dich hätten wir!“ murmelte er ingrimmig und lächelte höhnisch.
(Fortsetzung folgt.)

phonisch in Berlin anfragen, und nach wenigen Minuten wurde ihm aus Berlin geantwortet, daß die Nachricht leider zutreffend sei. Gestern nachmittag sprach u. a. Staatssekretär v. Jagow beim Fürsten und der Fürstin Salsow im Hotel Adlon vor.

Ein russischer Verstoß gegen das Völkerrecht.

W. T. B. Berlin, 12. August. Der Dampfer „Prinz Gisel Friedrich“ der neuen Dampferkolonie Stettin, der am 30. Juli St. Petersburg verlassen hat mit Ladung für Stettin und gegen 40 Passagieren, ist am 31. Juli früh, also vor Kriegsausbruch von russischer Seite beschlagnahmt und nach Rebal gebracht worden. Die Passagiere wurden zwangsweise über Helsingfors-Tornea abgehoben.

Einzahlungen bei den Banken.

W. T. B. Berlin, 12. Aug. Aus Großbankkreisen wird uns mitgeteilt, daß in den letzten Tagen in Berlin wie bei den Depositenbanken in der Provinz und bei den Niederlassungen der Berliner Großbanken wieder Einzahlungen von Geldern des Publikums in größerem Maße erfolgt sind, so daß bereits größere Beträge an die Zentralen überwiesen werden konnten.

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten.

W. T. B. Wien, 12. Aug. Die Abendblätter melden aus Genf: Hier weisende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach der zeitgemäßen Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die feste Überzeugung gewonnen, daß der ungeliebte Weltbrand von Rußland allein angefaßt worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

Dank an die Amerikaner.

W. T. B. München, 11. August. In der heutigen Sitzung des Magistrats dankte Oberbürgermeister v. Borcht in einer eindrucksvollen Ansprache den in München lebenden Amerikanern für die warmherzige Teilnahme, die sie gegen Deutschland in seinem schweren Kampfe bewiesen. Der Oberbürgermeister teilte dann mit, daß Henry Kaufmann in Pittsburg ihm persönlich 10 000 Mk. zugesagt habe, die zur Hälfte dem Wohlfahrtsausschuß und zur anderen Hälfte dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden.

W. T. B. Berlin, 11. August. Heute Abend fand im Rathaus eine eindrucksvolle Kundgebung für die amerikanische Kolonie statt. Oberbürgermeister Wermuth begrüßte, indem er im ersten Teil seiner Rede Deutsch und im zweiten Teil Englisch sprach, die amerikanischen Gäste, die ein vertrauter und unentbehrlicher Bestandteil des reichshauptstädtischen Bildes seien, an Zahl fast doppelt so stark wie die englische Kolonie. Die Stadt Berlin wünsche lebhaft, daß die Amerikaner auch in den jetzigen schweren Kriegszeiten ungeführte Herzlichkeit und freies Wohlbefinden finden möchten. Wenn sich amerikanische Bürger in Deutschland und besonders in Berlin wegen Hemmung der Rückreise in Bedrängnis befänden, so sei es Pflicht Berlins, für sie nach allen Kräften brüderlich zu sorgen. Er bitte herzlich, unsere Sympathien zu erwidern, so daß das alte Sprichwort schöne Wahrheit werde: Friends in need — friends indeed. Erzelenz Prof. v. Harnack führte aus, daß mehr als alle Schöpfungen der Technik und Natur auf den deutschen Besucher Amerikas tiefsten Eindruck mache: das große Werk der amerikanischen Nation selbst und die amerikanische Gastfreundschaft. Seit den Tagen Stuhens und Karl Schurz seien die Deutschen dort als Brüder aufgenommen, hätten ihr Bestes gebracht und nichts verloren. Die amerikanische Gastfreundschaft sei sprichwörtlich, und unvergessen sei es, daß in den schweren Tagen von 1870 der amerikanische Botschafter die Sorge für die Deutschen in Paris übernommen habe. Was der Botschafter damals getan habe, das tue er auch heute wieder. (Lebhafte Beifälle.) Der tiefe Grund für die Freundschaft zu Amerika liege in dem gemeinsamen Geist, der die Völker und ihre tief sittliche und religiöse Natur umspanne, zu deren Schülern auch das englische Volk gezählt habe. Das Wort Blutsverwandtschaft ziehe nicht mehr, es sei bewiesen, daß das Blut jetzt tatsächlich nicht mehr wider ist als Wasser. Der amerikanische Botschafter Gerard begrüßte die Versammlung, die aus guten Freunden Deutschlands und Amerikas bestehe. Ministerialdirektor Dr. Sewald wandte sich in englischer Sprache an die Versammlung, um zur Bildung von Komitees an allen Orten, in denen zahlreiche Amerikaner weilen, aufzurufen. Der Präsident der Berliner Handelskammer, v. Wendelsjohn-Bartholdy, machte bekannt, daß die Handelskammer beschloßen habe, ihre Räumlichkeiten den amerikanischen Geschäftsleuten zur Verfügung zu stellen und ihnen in allen Fragen materieller oder anderer Natur zur Seite zu stehen. Berliner Familien, die bereit seien, amerikanische Familien für die Zeit des Krieges aufzunehmen, möchten sich bei der Handelskammer melden. Der Präsident der amerikanischen Handelskammer in Berlin, Kuebler, brachte die Sympathie der amerikanischen Geschäftswelt für die Berliner Bevölkerung zum Ausdruck. Nach einem herzlichen Schlußwort des Oberbürgermeisters Wermuth schloß die Versammlung unter Hochrufen auf Deutschland und die Vereinigten Staaten. Unter Abfragen des von Amerikanern angenommenen Liedes: „Es braut ein Ruf wie Donnerhahn“ trennte sich die überaus zahlreiche Versammlung.

Die Rumänen.

W. T. B. Budapest, 12. Aug. Ministerpräsident Graf Tisza richtete an den Abgeordneten der rumänischen Partei Alexander Baida, den er in einer Sitzung der letzten Parlamentssession infolge eines von dem panslawistischen Agitator Cernowzky an Baida gerichteten Schreibens der Teilnahme an der panslawistischen Agitation beschuldigt, ein offenes Schreiben, in dem er,

anknüpfend an eine von Baida beim Ausbruch des Krieges im Bukarester Aboverul veröffentlichte dreibündige und freundschaftliche patriotische Erklärung, bereitwillig anerkennt, daß durch Baidas jetziges Auftreten des Ministers frühere Annahme widerlegt werde, und fortfährt: Wir erleben jetzt entscheidende Stunden. Das rumänische Volk muß zeigen, ob es eine Verständigung und ein Zusammenwirken mit dem Deutschland und dem Ungarntum wünscht, oder ob es sich dem panslawistischen Koloß in die Arme werfen will. Jeder Akt treuer Vaterlandsliebe bildet heute einen Granitwürfel zu dem Fundamente einer schöneren, auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Sympathie sich aufbauenden Zukunft.

Das deutsche und österreichische Rote Kreuz.

W. T. B. Wien, 12. Aug. Der Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege, Erzherzog Franz Salvator, richtete an den Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, General der Kavallerie v. Pfuel ein Telegramm, in dem es heißt: In dem Augenblick, wo die verbündeten Armeen Deutschlands und Österreich-Ungarns in der engsten Waffenbrüderschaft gegen den Feind ziehen, drängt es mich als Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege und als Stellvertreter Seiner Majestät im Protektorat beider Sanitätsinstitute vom Roten Kreuz in der Monarchie, Euerer Excellenz zu begrüßen. Unsere humanitären Korporationen werden alles aufbieten, um unseren tapferen Kriegerleuten mit vereinten Kräften helfend und lindernd zur Seite zu stehen. Gott beschütze unsere verbündeten Streitkräfte! — General v. Pfuel antwortete: Eure E. L. Hoheit bitte ich namens des deutschen Roten Kreuzes, den wärmsten Dank für Ihr hochgeneigtes Telegramm entgegenzunehmen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu der österreichisch-ungarischen Schwesterorganisation werden durch eine Jahrzehnte alte Tradition aufrichtig gepflegt. Sie sind uns in dieser ernsten Zeit doppelt heilig. Gott schenke der Arbeit des österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes Segen und verleihe den Waffen unserer Verbündeten Segen in ihrer gerechten Sache.

Eine englische Stimme für Desterreich-Ungarn.

W. T. B. Wien, 12. Aug. Ein in Wien lebender Engländer, Harry Lowe, richtet an die Neue Freie Presse eine Zuschrift, in der es heißt, er habe während der vielen Jahre, die er in Wien lebe, Gelegenheit gehabt, die Bewohner der Monarchie schätzen und achten zu lernen. Er sei überzeugt, im Namen aller in Desterreich-Ungarn wohnenden Engländer zu sprechen. Wohl niemals habe sich der Begriff der Menschlichkeit glänzender dokumentiert, als in der Kriegserklärung der Monarchie an Serbien. Unglücklicherweise erlebe die Welt heute das traurige Schauspiel, daß Nationen, die bis heute in schönster Harmonie lebten, jetzt miteinander in Krieg verwickelt seien. Wir wollen hoffen, heißt es weiter, daß diese Kraftprobe Deutschland und England zu der Überzeugung bringen wird, daß sie Kraft ihres gemeinsamen Blutes und ihrer gemeinsamen Religion, ja gemäß ihrem natürlichen Denken und Fühlen und ihrer vielen gemeinsamen Interessen zusammengehören und zusammen arbeiten sollten, um dem Frieden Europas für alle Zeit ein festes Bollwerk zu sein. Deutschland ist nicht Englands Feind, aber Englands natürlicher Feind ist Rußland. Möge Gott Kaiser Franz Joseph segnen in diesen schweren Tagen, und möge Desterreichs gerechter Kampf von Sieg gekrönt sein.

Der italienische Botschafter Bollati.

Berlin, 12. August. Der italienische Botschafter Bollati hat seiner Regierung den Wunsch ausgesprochen, sie mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland unterrichten zu wollen. Bollati, der aus seinen deutschen Sympathien niemals einen Hehl gemacht hat, reist herte Abend nach Rom ab. Die deutsche Regierung hat ihm einen Sonderwagen zur Verfügung gestellt. Seine Abwesenheit von Berlin wird nur kurze Zeit dauern. Er kehrt noch im Laufe dieses Monats auf seinen Posten zurück.

Vergebliche Bemühungen.

W. T. B. Mülheim (Baden), 12. Aug. Am Montag haben Flieger des Generalissimus Pakete von in Velfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: „Aufruf des französischen Generalissimus an die Elsäßer! Kinder des Elsaß! Nach vierundvierzig Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Mühsung und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen, und in der Falte ihrer Fahne sind die Zaubertöne eingegraben: Recht und Freiheit! Es lebe das Elsaß, es lebe Frankreich! Unterschrift: Der französische Generalissimus Joffre, gebracht durch die französische Estadrilles, Mülhausen.“

Der Wechsel in der österreichisch-ungarischen Botschaft.

W. T. B. Berlin, 12. Aug. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Grafen Szögheni-Marich, in welchem Kaiser Franz Joseph sein Bedauern über das Scheiden des Grafen aus dem aktiven Dienst, seinen wärmsten Dank und seine vollste Anerkennung ausdrückt, und als äußeres Zeichen das Großkreuz des Stefansordens mit Brillanten ihm verleiht. In dem Schreiben wird auch hervorgehoben, daß der Graf das besondere Vertrauen des deutschen Kaisers zu erwerben verstanden hat. — Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht gleichzeitig die Ernennung des Legationsrates Gottlieb Prinz zu Hohenlohe Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin.

W. T. B. Berlin, 12. Aug. Der Kaiser hat die scheidenden österreichisch-ungarischen Botschafter, Graf Szögheni-Marich, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.

W. T. B. Wien, 12. Aug. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben: Mein lieber Graf Szögheni-Marich! Nach langjähriger Verwendung im öffentlichen Dienste, während der Sie nahezu zwei Jahre mein ungarischer Minister und nahe 22 Jahre mein außerordentlicher Bevollmächtigter Botschafter in Berlin in ausgezeichnete Weise tätig waren, sind Sie um den Uebertritt in den dauernden Ruhestand eingekommen. Indem ich Ihrem Ansuchen hiermit willfahre und Sie mit aufrichtigem Bedauern aus dem aktiven Dienste scheiden sehe, empfinde ich das Herzogedanknis, Ihnen für die immerdar von regstem patriotischen Geiste getragenen und von Erfolgen reiches Wirken, besonders für Ihre hervorragende Tätigkeit in Berlin, welcher Sie sich auch das besondere Vertrauen meines habenen Verbündeten zu erwerben gewußt haben, mein wärmsten Dank und vollste Anerkennung auszusprechen, deren äußeres Zeichen ich Ihnen das Großkreuz des Stephansordens in Brillanten verleihe.

Wiener Pressstimmen.

W. T. B. Wien, 11. August. Die Blätter heben neuerdings die große Bedeutung des deutschen Sieges von Mülhausen hervor, durch den der Lieblingsgedanke des französischen Generalstabes, sofort beim Beginn des Krieges zur Hebung der französischen Armee in elsisches Gebiet einbrechen, gescheitert sei. Die Blätter erklären, jeder verstärkte die Erwartung, daß die deutsche Offensive rasch entscheidende Taten schaffen werde.

W. T. B. Wien, 12. Aug. In einer Besprechung des deutschen Sieges betont das Fremdenblatt: Ein mehr als 40jähriger Friede hat die sieggewohnten deutschen Waffennicht kosten lassen. Wie vor 44 Jahren, so sei heute Kaiser Wilhelm in der obersten Befehlshaber des deutschen Heeres und ein Molke Generalstabschef der Armee. Der neue Triumph der deutschen Waffen bei Lunévillo diesmal schon auf französischem Boden errungen worden. Beinahe am Jahrestag von Wörth habe die deutsche Armee die ersten Vorbeeren den Franzosen gegenüber in diesem Kriege errungen. Desterreich-Ungarn blicke mit Stolz auf die verbündete Armee und freue sich von ganzem Herzen der herrlichen Erfolge.

Russische Deserteure.

W. T. B. Wien, 11. August. Nach einer Blättermeldung trafen heute vormittag auf dem Nordbahnhof unter französischer Bedeckung etwa 80 Russen ein, teils Deserteure, teils Wundverletzte, die bei dem Versuch, über die Grenze zu gelangen, festgenommen worden waren.

Ein preussisches Reiterstüdchen.

Der Versuch deutscher Reiter, den Kommandanten des Lüttich mitten aus der Stadt zu holen, ist selbst von belgischen Blättern, die anfangs von Verrat und Täuschung durch englische Uniformen sprachen, schließlich als „eine Tat unerschütterlicher Kühnheit“ anerkannt worden. Von einem Gegenstand in Tschekowochau wird einem oberösterreichischen Blatte von einem Augenzeugen berichtet: Auf dem neuen Markt in Tschekowochau hielten circa 200 Kosaken — neben war etwa die Hälfte davon in die angrenzende Warschauerstraße abgerritten — um die Ecke verschwunden, als plötzlich von der anderen Seite auf dem neuen Markt ein deutscher Kavallerieoffizier mit zwei Mann im Galopp erschienen und, anscheinend ohne die dort haltenden Kosaken zu beachten, an diesen vorbeisprengten und gleichfalls um die Ecke in die Warschauerstraße verschwanden. Die überraschten Kosaken ritten hinterher, so daß die Deutschen zwischen die beiden Kosakenabteilungen gerieten und die anwesende Menge glaubte, daß nunmehr die drei Reiter verloren seien. Nach wenigen Augenblicken erschienen jedoch die drei Mann in voller Karriere wieder an der Ecke; demnach schien der Offizier gefallen zu sein. Die zwei Mann parierten auf dem Markt ihre Pferde und wandten sich um — da kommt der volle Jagen aus der Offizier um die Ecke, aber nicht allein, denn neben sich hat er einen Kosaken mit seinem Pferd. Mit der Bügelfaust hält er das Gelenk der rechten Hand des Kosaken umspannt, in der dieser den Säbel hält, und machtlos muß der Steppensohn seinem überlegenen Gegner folgen, der mit ihm weiterjagt, um die Meldung zu bringen, daß Tschekowochau nunmehr gänzlich vom Feinde geräumt sei. Erst etwa eine Viertelstunde nach diesem Vorfall erschien die Spitze der einmarschierenden Truppen.

Amerikanische Verkehrseinrichtungen zu Deutschlands Gunsten.

Der Beschluß des Senates in Washington, neue Schifffahrtslinien einzurichten, kann Deutschland nur willkommen sein, während England während des Krieges nicht nur, sondern auch nach ihm unter der scharfen amerikanischen Konkurrenz zu leiden haben wird. Die starke englische Kriegsschiffahrt während der Dauer der Feindseligkeiten in empfindlicher Weise die Zufuhr von Rohprodukten in das deutsche Reichsgebiet zu verhindern. Da würde die geplante Einrichtung neuer amerikanischer Linien, die besonders Post und Fracht von Amerika nach Europa zu befördern hätten, von weitestlicher Bedeutung sein. Wenn amerikanische Frachtdampfer auch nicht unmittelbar an den deutschen Küsten Rohprodukte landen können, so vermögen sie doch vielleicht auf Umwegen, wenn es erforderlich werden sollte, uns Lebensmittel zuzuführen. In jedem Falle aber ist die Konkurrenz, die das neutral gebliebene Amerika dem neidgeschwollenen England jetzt zu bereiten denkt, eine für Deutschland und Desterreich-Ungarn erfreuliche Erscheinung.

Wie Rußland den Ueberfall vorbereitete.

Der „Tägl. Rdsch.“ wird gemeldet: Wie sich bei Verhaftungen mehrerer russischer Erntearbeiter im Bezirk Kanti herausgestellt hat, hatte die russische Heeresverwaltung den Führern der Arbeiterkolonnen bereits Anfang Juli, unmittelbar nach der Sarajewer Mordtat, Gefestungsbescheide für sämtliche übrigen Arbeiter eingehändigt, die sofort nach Bekanntwerden eines weiteren Befehls der Arbeiterhaft ausgehändigt werden sollten. Durch die vorgefundenen Gefestungsbescheide ist der Beweis geliefert, daß Rußland hoffte, zunächst gegen Oesterreich mobilisieren zu können, ehe Deutschland amtlich von den Maßnahmen Rußlands benachrichtigt werden sollte. Die Gefestungsbescheide russischen Gefestungsordres, die abtätlich nicht den Weg über die Konfulate genommen haben, lauten auf „militärische Übungen“.

Von den französischen Gefangenen.

Die „Tägl. Rdsch.“ teilt eine Reihe von Neußerungen mit, die die in Frankfurt für kurze Zeit untergebrachten französischen Gefangenen getan haben: „Wir haben die Deutschen nur gesehen, wenn sie im Laufschrift auf uns zukamen. Unsere Toten hatten fast nur Kopf- und Brustwunden. Bei Mülhausen waren die Deutschen uns einmal auf 30 Meter nahegekommen und schossen alles über den Haufen. Unser Leutnant sagte: Wo finden sie nur? Auch er sah trotz des Feldstechers nichts — alles war grau. Die Erde und die feldgrauen Uniformen sahen sich ähnlich, wie ein Ei dem andern. Wir haben unsere alten Exzerzieruniformen behalten, und mit diesen sind wir aus Paris ausgezogen, weil nichts anderes da war.“

Russisches aus Finnland.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Russen aus Angst vor der deutschen Flotte den Hafen von Hangö in Finnland vollständig zerstört haben. Dem „Berliner Tageblatt“ geht nun über diese Verwüstungen, die in derselben moskowitzischen Art auch in Polen verübt worden sind, von einem Herrn, der nach sechstägiger Fahrt am letzten Samstag von Helsingfors in Berlin eingetroffen ist, folgende Schilderung zu:

Als wir Montag früh (d. i. am 3. August) Helsingfors verlassen mußten, haben wir die finnländische Bevölkerung der Stadt in großer Erregung, aber auch in zitternder Erwartung gesehen. Denn ganz Finnland erfüllt heute nur ein Wunsch: daß die deutsche Armee, die Befreierin vom russischen Joch, kommen möge, und nur die Angst, die rückstretenden Russen könnten noch einmal unsagbares Elend und ein unerhörtes Blutbad über das geknechtete Land bringen, hält sie von offener Empörung ab. Für jeden, der in diesen Tagen in Rußland oder in Finnland weilte, wird es eine feststehende Tatsache sein, daß die Russen den Krieg tatsächlich schon lange vor der effektiven Kriegserklärung begonnen haben. Schon am Sonntag, 26. Juli, ist allen Schiffen u. Booten im Fahrwasser zwischen Helsingfors und Porikala die Fahrt verboten worden. Mittwoch wurde das Fahrwasser zwischen Schweden und Finnland gesperrt und alle Feuer wurden gelöscht. Am Freitag, den 31. Juli haben wir mit eigenen Augen gesehen, wie der reguläre Dampfer zwischen Stettin und Petersburg „Prinz Eitel Friedrich“ bei Reval durch ein russisches Torpedoboot angehalten wurde. Durch Megaphon rief ihm ein russischer Offizier zu, er müsse den Hafen von Reval aufsuchen. In Reval wurde die Besatzung des Dampfers gefangen genommen, die Passagiere auf dem Dampfer wurden festgehalten, und erst zwei Tage später wurden sie durch die russische „Ariadne“, die zwischen Stettin und Helsingfors verkehrt, nach Helsingfors gebracht.

Seit Tagen lagen vier russische Kriegsschiffe unter Dampf vor Helsingfors, und am Freitag ist der russische Kreuzer „St. Andreas“ vor Hangö bis zur halben Länge auf Grund aufgefahren, ohne daß es bis zu unserer Abreise gelungen wäre, ihn wieder flott zu machen.

Der Hafen von Hangö ist von den Russen in die Luft gesprengt worden. Ein Finne, der diesem grandiosen Schauspiel beigewohnt, hat uns eine sehr eingehende Schilderung des Zerstörungswerkes gegeben. Am Sonntag Mittag versenkte man einen großen deutschen Kohlendampfer am Hafeneingang von Hangö. Dann wurde der große teure Dampfer des Hafens durch zwei Sprengschiffe hochgehoben und in die Tiefe gesenkt. Jetzt folgte Schuß auf Schuß, und bald waren auch alle anderen Krane zerstört. Gegen 6 Uhr nachmittags sprengte man die Eisenbahnverhältnisse in die Luft, und gewaltige Rauch- und Feuerfäden stiegen Hunderte von Metern empor, während in dem nahegelegenen Stationsgebäude fast alle Fenster Scheiben in Trümmer gingen. In der Nacht vom Sonntag zu Montag arbeitete man verzweifelt in allen Magazinen des Hafens, in denen Futter und Mehl lagerte. Am Montag morgen gegen 5 Uhr sollten alle diese großen und teilweise neuen Magazine in Flammen stehen. Gegen 8 Uhr war der Hafen ein einziges Feuermeer. Von dreißig Magazinen war nichts mehr übrig, und ebenso war ein großer Teil der Hafennote zerstört. Nach 1 Uhr zogen sich die Truppen zurück, nachdem sie ihr Werk ausgeführt hatten. Wie erzählt wird, soll auch die Eisenbahnbrücke über Pobjoviken bei Ekenäs am Dienstag in die Luft gesprengt werden. Eine Bestätigung war aber nicht zu erlangen. Die Einfahrt nach Petersburg scheint durch ausgelegte Minen vollständig gesperrt zu sein. Einige Flottillen von Torpedobooten liegen dort. Seitdem der „St. Andreas“ (lies „Andrej Perwosjovanny“) vor Hangö mit einem russischen Lotzen an Bord auf Grund geraten ist, haben sich die Russen außerordentlich unsicher. Die Seeuntersuchung der Russen liegt für jeden offen zu Tage, der einmal Gelegenheit hatte, die Manöver der russischen Flotte zu beobachten.

Ein unausdenkbares Verbrechen.

Ein großer Teil der öffentlichen Meinung Englands hat sich vor der Kriegserklärung noch entschieden gegen den Krieg ausgesprochen. Charakteristisch ist ein an Herrn Direktor

Dr. E. Heßler gelangtes Dankschreiben, das nach der Kriegserklärung eingetroffen ist. Es lautet: „Der Vorstand des Verbandes nationaler Fortbildungsschulen hat den Wunsch, bei seiner Jahresversammlung zu Friedenthal Scalby Jorkshire seinem tiefgefühlten Dank und seiner Anerkennung für den herzlichen Empfang Ausdruck zu geben, der seinen Deputierten in Berlin und Hamburg bereitet worden ist. Der Besuch hat einen unauslöschlichen Eindruck auf Herz und Sinn aller der Bevorzugten hinterlassen, die daran teilnahmen, und hat ein neues starkes Glied mehr geschmiedet in der Kette der Freundschaft und Brüderlichkeit, welche unsere beiden Nationen verbindet. Der Austausch solcher Besuche wird das Gewissen beider Völker festigen und wird den Krieg zwischen ihnen zu einem unausdenkbaren Verbrechen stampfen.“ Ihnen persönlich, lieber Freund, möchten wir unsern herzlichsten Dank für Ihren Anteil an diesem Werke abstatten, für die große Güte, die großmütige Gastlichkeit und den edlen Geist brüderlicher Liebe, die Sie unserm Volke erwiesen haben. Wir geben der Hoffnung Raum, daß es Ihnen möglich sein möge, sich dem für nächstes Jahr geplanten Gegenbesuche in England anzuschließen. Wir leben ihm mit Freundschaft entgegen. Im Namen des Vorstandes Ihre ergebenen ... (folgen die Unterschriften).

Der Generalstab über die Lage.

Major Nicolai, der Leiter der Presseabteilung des Großen Generalstabes, gab in einer Instruktions-Versammlung für die Presse ein Bild der Lage. Er hat zunächst abermals, den Heißhunger auf Kriegsnachrichten zu dämpfen. Die militärische Lage erfordert vorläufig strengste Geheimhaltung der Vorgänge über die Lage. Die Mobilmachung ist bei uns glatt wie am Schnürchen verlaufen. Es ist gelungen, die umfangreichen Zerstörungen zu verhüten, die seitens der gegnerischen Kriegsführung in Gestalt von Sprengungen öffentlicher Gebäude, Bahnen usw. uns zugebracht und sorgfältig vorbereitet waren. Der Einfall der Russen ist bisher vollständig zusammengebrochen. Besonders wichtig ist, daß es zur Herbeiführung dieses Zusammenbruches des Eingreifens deutscher Reitergeschwader nicht erst bedurft hat; der sog. Grenzschutz hat völlig ausgereicht. Man kann das geradezu als großen Erfolg bezeichnen. Der Aufmarsch nach dem im Frieden vorgegebenen Programm ist mit maschinenmäßiger Genauigkeit vor sich gegangen. — U. a., erklärte Major Nicolai, hat man den Versuch gemacht, ein Armeekommando durch gefälschtes Telegramm an die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps glauben zu machen. Als Abhörer des Telegramms war ein Oberpräsidium bezeichnet; daß die beabsichtigte Zerstörung sofort erkannt wurde, ist nur einem Zufall zu danken.

Der Gnadenerlaß.

B. Z. B. Berlin, 12. Aug. Der Justizminister hat zur Ausführung des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 1. August am 4. August folgendes verfügt: Gesamtstrafen, die wegen der unter den Allerhöchsten Gnadenerlaß vom 1. August fallenden Straftaten erkannt sind, sind insoweit erlassen, als die ihnen zu Grunde liegenden Einzelstrafen in den Rahmen des Erlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gesamtstrafe. In den Strafsachen, in denen durch den Allerhöchsten Erlaß vom 1. August die Strafen erlassen worden sind, sind die Kosten bis auf weiteres nicht einzufordern oder einzutreiben.

Spenden.

B. Z. B. Frankfurt a. M., 12. Aug. Angeichts der jetzigen Verhältnisse und da viele hier ansässige Deutsche in Ungarn zu den Fahnen berufen worden sind, hat der österreichisch-ungarische Verein „Austria“ beschlossen, sein gesamtes Vereinsvermögen im Betrage von nom. 18 000 Mark, sowie die ihm bisher zugegangenen Spenden ausschließlich für die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen zu verwenden.

B. Z. B. München, 11. August. Der Magistrat beschloß, den Beitrag zu dem von der Stadtgemeinde anlässlich des 70. Geburtstages des Königs beabsichtigten Ehrengescheit von 18240 Mk. zur Hälfte dem Wohlfahrtsausschuß und zur anderen Hälfte dem Notenkrenz zur Verfügung zu stellen.

Ein einzig Volk sind wir!

Der Kaiser rief! und alle kamen;
Zur Fahne geht's mit Stürmgebraus!
Der Jüngling heut noch im Examen
Zieht morgen schon ins Feld hinaus.
Der Landwehrmann verläßt den Kotten,
Der Landsturm rüstet sich zur Wehr.
Ein Deutscher läßt nicht mit sich spotten:
Wenn's gilt um Deutschlands Wohl und Ehr!
Wenn ringsum auch die Feinde schreien:
„Nach Deutschland zum Vernichtungskrieg!“
Heut stehen wir über den Parteien:
Ein einzig Deutschland führt zum Sieg!
Von der Parteien Haß geladen
Zieht heut kein Deutscher in das Feld;
Im Krieges sind wir Kameraden
Die vor des Kaisers Thron gestellt.
Weint auch die Mutter und der Vater,
Die Frau, das Kind im Kämmerlein,
So werden viele als Berater
Und Tröster helfend tätig sein.
Der soll vor Reid und Schreck erbleichen
Der Deutschlands Glück und Frieden stört,
Wir werden alle sie erreichen —
Ein deutscher Krieger kennt kein „Rehrt“!
Wir ziehen selbstbewußt zum Krieg
Mit Gottvertrau'n und Mannesmut,
Der Kaiser führt uns zum Siege!
Wir opfern gerne Gut und Blut.

Johann Zimmermann,
Unteroffizier des Landsturms.
(Ein Emser.)

Der Deutschenhaß.

Wie hat der Deutschenhaß so groß werden können, wie er soeben sich in Frankreich, England und selbst in Belgien, sowie in Rußland betätigt hat? Namentlich die Franzosen, dies „Kulturvolk“, haben die Deutschen drangaliert, und die Engländer sind ihnen würdig zur Seite gestanden. Und es ist mehr wie arg gewesen, denn auch aus anderen Nationen kommen die lauteften Klagen über Mißhandlung von Angehörigen in jenen Ländern. Noch schlimmer haben es nach wiederholten Mitteilungen die Belgier gemacht. Sind die Belgier allein wegen des deutschen Einmarsches so voller Mut? Nein! Die Förderung des Deutschenhaßes in Belgien war von je eine besonders eifrige Arbeit der Pariser Zeitungen, daraus erklärt sich auch die belgische Bereitwilligkeit, den französischen Truppen ihr Gebiet zum Vormarsch gegen Deutschland zu öffnen. Unsere Regierung und militärische Führung haben sich also auf höchster Höhe gezeigt, indem sie das Einrücken in Belgien befahlen, das die Mißhandlung harmloser Deutscher teuer wird bezahlen müssen. Kein Tropfen Blut brauchte um Lüttich zu fließen. Man hat das nicht gewollt, wohl aber wäre den Franzosen freier Durchmarsch durch das Land gestattet worden. Wieder und ebermals fragen wir uns: Wie konnte der Deutschenhaß so riesengroß wachsen? Der deutsche Kaiser war i. B. in Brüssel glänzend empfangen. Das ist also auch alles Eng und Eng gewesen. Gift und Galle speit man bei den Feinden und den von ihnen beeinflussten Völkern gegen uns. Warum? Wir haben es nicht verdient. Oder ist der Deutschenhaß bei unseren Feinden aus der Angst vor Deutschland entstanden?

Den großen Saal des Friedenspalastes in der holländischen Hauptstadt Haag zielt ein einziges Fürstenbild, das des Kaisers Nikolaus von Rußland. Er war der Urheber des ersten Friedenskongresses, er hatte die internationale Abrüstung angeregt, dafür ist ihm die Ehre zuteil geworden. Und dieser selbe Kaiser hat die Brandfackel des Weltkrieges entzündet. Läßt die Palastverwaltung das Bild nicht herabnehmen, das heute nicht mehr am Plage ist? Und dieser selbe Zar, der am letzten Juli nachmittags noch an den deutschen Kaiser deponierte, „Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus“, während schon am selben Vormittag seine Armee gegen uns marschiert war, hat jetzt neue falsche Anklagen gegen uns erhoben: Nikolaus von Rußland hat sich nicht erblickt zu behaupten, das Deutsche Reich hat uns den Krieg erklärt, weil wir unseren slavischen Brüdern helfen müssen! Rußland sing an; Rußland werden wir schlagen und mit Rußland sind wir dann fertig. Wenn es den serbischen Nordbrennern hessen wollte, konnte es das ohne einen Weltkrieg tun. Ob der Zar, der diese Schuld auf seine Schultern genommen hat, das Ende auf dem Thron erlebt, steht dahin. Seine Regierung erlebt es gewiß nicht.

Der dritte Bundesbruder England, der „Schirmher der Verträge“, der aber schon so viele Rechtsbrüche auf dem Gewissen hat, hat durch den Diebstahl der auf seinen Versten gekanteten türkischen Kriegsschiffe, sowie die Besetzung unserer afrikanischen Kolonie Togo wieder bewiesen, daß Verträge nur für Staaten da sind, die an dem „Fehler der Ehrlichkeit“ leiden. Nach Kriegsschluß wird in der Rechtsauffassung der Völker eine große Korrektur Platz greifen müssen. Togo war uns durch unbedrückliche Abmachungen gesichert.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Kartoffellieferung. Die Handelskammer in Limburg a. Vahn schreibt uns: „Der Verband deutscher Kartoffelinteressenten stellt in Verbindung mit seinen Zweigvereinen die Lieferfähigkeit der Hauptproduktionsgebiete fest und macht der Eisenbahnabteilung des selbstvertretenden großen Generalstabs entsprechende Mitteilung. Diese setzt sich mit dem Reichsamt des Innern betr. der verschiedenen Bedarfsorte und Gebiete in Verbindung und ordnet durch Anweisung der einzelnen Unterein-Kommandanturen die Kartoffeltransporte an. Besondere Annahmeformulare sind nicht erforderlich. Es sind nur offene Wagen zu stellen. Die Lieferanten werden durch den Verband deutscher Kartoffelinteressenten, die Empfänger durch das Reichsamt des Innern benachrichtigt.“

!: Bad Homburg v. d. H., 12. August. An den Oberbürgermeister unserer Vaterstadt wurde von 32 Amerikanern, die sich soeben hier befinden, folgende Kundgebung gerichtet: Wir möchten nicht unterlassen, unsern wärmsten Dank und unsere Anerkennung auszusprechen für die uns in dieser schweren Zeit zuteil gewordenen Gastfreundschaft und freundliche Gesinnung von Seiten der städtischen und militärischen Behörden sowie der Homburger Bürgererschaft. Gleichzeitig überweisen die Unterzeichner dieser Kundgebung für die Familien der Eingezogenen eine Summe von 3000 Mk. Die Sammlung soll fortgesetzt werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. August 1914.

!: Erfrischungstische am Bahnhof. Die Opferwilligkeit unserer Bevölkerung hat sich während der Mobilmachung in reichem Maße bewährt. Durch die reichlichen Liebesgaben, die uns von allen Seiten zugefloßen sind, sind wir in den Stand gesetzt worden, die Truppentransporte durch Kaffee, Tee, Milch, belegte Brode, Chokolade, Tabak, Cigarren, Blumen, Postkarten und Zeitungen zu erquiden und zu erfreuen. Alle freundlichen Spender sind nicht nur unseres Dankes, sondern auch des Dankes der durchführenden Vaterlandsverteidiger sicher. Mit besonderem Dank soll ferner hervorgehoben werden, daß die stgl. Brunnenvorwaltung Emser Wasser und Emser Bäckchen in reicher Menge spendete. Zumal die letzteren erfreuen sich großer Beliebtheit. Warmer Dank gebührt endlich nicht nur den Damen, die sich der mühevollen Arbeit des Verteilens der Guts am Bahnhof unterziehen, sondern auch denen, die ihre Bereitwilligkeit hierzu erklärt haben, aber nicht berücksichtigt werden konnten, weil schon ausreichend Kräfte vorhanden waren.

Weitere Liebesgaben werden auch heute noch mit Dank angenommen. Es wird gebeten, die Spenden bei Frau Bötsch, Bahnhofswirtin, abzugeben.

Hof- und Personalsnachrichten.

W. L. W. Berlin, 12. August. Der Kaiser, die Kaiserin und ihre Tochter, die Herzogin von Braunschweig, begaben sich heute nachmittag nach Potsdam, machten in den königlichen Gärten einen Spaziergang und kehrten abends nach Berlin zurück.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

An die Handwerksmeister des Kammerbezirks!

Infolge des Krieges sind manche Handwerker zu den Fahnen gerufen worden die ihr Geschäft allein oder mit einem Lehrling betrieben haben. Das Geschäft wird in vielen Fällen geschlossen werden müssen. Die Zurückgebliebenen des Meisters können sich nicht ernähren, der aus dem Kriege heimkehrende brave Soldat findet sein Geschäft ruiniert und seine Familie verarmt. Das darf nicht geschehen! Hier muß geholfen werden und es kann geholfen werden! Viele größere Geschäfte haben ältere Gesellen zurückbehalten. Man überweise je einen solchen an die verwaisenen Betriebe. Auch viele ältere Meister sind zurückgeblieben und können sich des verwaisenen Geschäfts des Kollegen annehmen. Das ist eine edle und patriotische Tat und außerdem eine Ehrenpflicht!

Besonders die Innungen und sonstigen handwerklichen Vereinigungen können sich in dieser Beziehung verdienstvoll betätigen. Wir rufen sie dazu auf und zweifeln nicht, daß sie dem Aufruf gern folgen werden.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Die Handwerkskammer:

J. A.

Der stellv. Vorsitzende:
H. Garstke.

Der Syndikus:
Schöder

Aufruf.

Bei der Preussischen Landgendarmarie werden pensionierte und ohne Pension aus der Gendarmarie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung in geeigneten Standorten als Fuß-Ersatzgendarmen angenommen.

Freiwillige Meldungen sind unter Beifügung der Entlassungspapiere sofort an die Gendarmerie-Brigaden zu richten, die auch die nähere Auskunft über die Gebühren erteilen.

Berlin, den 5. August 1914.

(L. S.) Der Chef der Landgendarmarie:
v. Westernhagen, General der Infanterie.

Zusatz der 11. Gendarmerie-Brigade.

Meldungen für die 11. Gendarmerie-Brigade sind zu richten nach Cassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmshöher Allee 300.

Krieg und Stellenvermittlung.

Das Vaterland ruft seine wehrfähigen Bürger unter die Fahnen. Tausende unserer Berufsgenossen ziehen ins Feld, um ihr Leben einzusetzen für deutsche Größe und Macht. Den anderen aber, die dem Vaterlande nicht im Felde dienen können, bieten sich hundert Gelegenheiten zu zeigen, daß auch sie erfüllt sind von dem Geiste, der unsere deutsche Volksgenossen jetzt so wunderbar verbindet. Wer nicht kämpfen kann, muß alle seine Kraft einbringen, um die nachteiligen Folgen des Kriegszustandes von unserem Wirtschaftsleben abzuwenden. Es muß jeder von uns bereit sein, in dieser ersten Zeit jede Arbeit zu leisten, die notwendig ist für die nationale Wohlfahrt. Alle Schranken müssen fallen, denn wo es unser Volk und unser Reich gilt, wird jede Arbeit zur vaterländischen Pflicht.

Aus diesem Pflichtbewußtsein heraus hat der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig beschlossen, seine Stellenvermittlung zu erweitern auf die Vermittlung jeder Art von Arbeit, die sich im Dienste der nationalen Wohlfahrt als notwendig erweist. Er wird den Militär- und Zivilbehörden für die Zwecke der Verwaltung, des Transports und all der Arbeiten, die durch die augenblickliche Lage notwendig werden, seine kaufmännisch geschulten Kräfte anbieten. Er wird aber auch den in Betracht kommenden Vertretungen der Landwirtschaft Arbeitskräfte zur Beendigung der Erntearbeiten und zu anderen Feldarbeiten zur Verfügung stellen. Wir erwarten von dem vaterländischen Geiste unserer Mitglieder, insbesondere der jüngeren und unverheirateten, daß sie diese wichtigen Arbeiten mit Eifer übernehmen. Die reißende Einbringung der Ernte ist nicht nur notwendig für die im Felde stehenden Volksgenossen, sie ist ebenso wichtig für die Ernährung der gesamten Bevölkerung. Es ist daher eine würdige Aufgabe für vaterlandsliebende Menschen, mitzuhelfen bei dieser wichtigen Arbeit. Unsere Mitglieder und alle unsere Berufsgenossen werden, das sind wir gewiß, fest zupacken, wo es eine so wichtige Aufgabe gilt. Meldungen zur Beteiligung an Erntearbeiten sind sofort an die Zentrale Leipzig oder die Geschäftsstellen zu richten.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Kreisarbeitsnachweis Limburg

kann drei Maschinisten nachweisen. Gesucht werden zwei Bäcker und ein Schuhmachergehilfe. [3507]

Kreisarbeitsnachweis Limburg, Walderdorfer Hof.

Betr. Erntearbeiter.

Es haben sich eine größere Anzahl Schüler und Schülerinnen sowie junge Leute im Alter bis zu 17 Jahren als Erntearbeiter gemeldet.

Die Landwirte, die Erntehilfe bedürfen, wollen sich im Rathaus, Stadtkreiskanzlei Deutesfeld, melden.

Bad Ems, den 13. August 1914.

Der Bürgermeister.

Offenlage der Liste der Stimmberechtigten für die Stadtverordnetenwahlen.

Die auf Grund des § 21 der Städte-Ordnung vom 4. August 1897 aufgestellte Liste der Stimmberechtigten der Stadt Bad Ems liegt vom 15. bis 30. August d. J. im Rathaus hier — Oberstadtkreiskanzlei Kaul — während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erheben.

Bad Ems, den 12. August 1914.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald sollen freihändig verkauft werden:

1. Distrikt Steinigebach Nr. 14, 60 u. 72: 170 Buchenwellen, Nr. 69: 4 Rm. Buchenreisfknäppl.
2. Distrikt Häschen Nr. 18, 23, 28, 37, 39 u. 40: 18 Rm. Eichen- u. Buchenknäppl und Reisfknäppl.

Näheres ist im Rathaus — Oberstadtkreiskanzlei Kaul — zu erfahren.

Bad Ems, den 13. August 1914.

Der Magistrat.

Steuerverzahlung betreffend.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Steuereinzahlung auch während des Krieges ihren regelmäßigen Verlauf nehmen muß. In Rücksicht auf die hohen Anforderungen, die in dieser Zeit an unsere Kasse gestellt werden, bitten wir dringend, daß alle, die dazu in der Lage sind, ihre Steuern rechtzeitig bezahlen.

Die zum aktiven Heere oder der Marine eingerufenen Personen sind während der Zugehörigkeit zu einem mobilen Truppen- oder Marineteil nur hinsichtlich des militärischen Einkommens von der Steuer befreit. Die Gesamtsteuer eines Einberufenen wird erlassen, wenn das bisherige bezogene oder versteuerte Einkommen mit dem Dienstentgelt ganz in Fortfall gekommen ist. Der Steuererlass betrifft nur Staats- und Gemeindecinkommensteuer und tritt mit dem ersten des Monats ein, in dem der Dienstentritt erfolgt. Die bezüglichen Angaben sind im Rathaus Zimmer Nr. 4 zu machen.

Ist nur ein Teil des bisherigen Einkommens in Fortfall gekommen, kann ein teilweiser Steuererlass eintreten. Entsprechende Anträge und Anträge sonstiger Steuerzahler, die infolge der Kriegslage gezwungen sind, um Stundung oder Erlass einzukommen, müssen bei den zuständigen Stellen (siehe die Bemerkungen auf dem Steuerzettel) eingebracht werden. Die Steuerzahlung wird bis zur Entscheidung über die Anträge nicht aufgehalten.

Diez, den 12. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914 in der Zeit vom 1. bis 16. August d. J. zu erfolgen hat.

Nach Ablauf dieses Termins wird mit dem Versteigerungsverfahren begonnen.

Diez, den 10. August 1914.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Diez liegt vom 15. bis 30. August d. J. im Rathaus zur Einsicht offen.

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste beim Magistrat Einspruch erheben.

Diez, den 13. August 1914.

Der Magistrat.

Allgemeine Arbeiterkranken- u. Unterstützungskasse Diez. (Dringend).

Außerordentliche General-Versammlung am 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr bei Wilh. Reusch. Tagesordnung: Bewilligung von M. 1000 für die Hinterbliebenen und Verwundeten von Diez und Umgegend.

3484

Der Vorstand.

Gafer-Aleie, Trodenschnittel, Weizenschalen, Gerstenschrot und Kartoffelflocken stets auf Lager. Bammer, Marktstraße, Bad Ems.

Aufruf

an die Vorstände der Kreis-Kriegerverbände und Kriegervereine des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Kameraden!

Eine schwere, ernste Zeit ist über uns hereingebrochen. Der größere Teil unserer Mitglieder ist ins Feld gerückt, um die Ehre und Existenz des deutschen Vaterlandes mit ihrem Herzblut zu verteidigen.

An uns, die zurückgeblieben sind, tritt die wichtige Aufgabe heran, für die Familien der einberufenen Kameraden zu sorgen.

Wir haben das feste Vertrauen, daß die zurückgebliebenen Kameraden es für eine Ehrenpflicht halten, ihre persönlichen Kräfte und Mittel, sowie die Mittel der Kreisverbände und Vereine, insbesondere für die Zwecke des Roten Kreuzes, soweit es möglich ist, zur Verfügung zu stellen.

Eine wirksame Hilfe für die verlassenen Familien und Kinder wird es sein, wenn man ihnen Arbeit und Verdienst verschaffen kann.

Mit kameradschaftlichem Gruß
von Detten, Oberst a. D.

Vorsitzender des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks.

la Verbandswatte

alle Sorten Gaze u. Binden,

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (113a)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

5-10 M. u. mehr i. Hause tägl. zu werden. Postkarte genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

Kirchliche Nachrichten.

Diezthal.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 16. August, 10. S. n. T.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 16. August, 10. S. n. T.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: 2. Mos. 14, 13, 14.

Kollekte für den westdeutschen Verein für Israel.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Naßau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 16. August, 10. S. n. T.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Moser.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Kranz.

Christenlehre m. d. männl. Jugend.

Die Amtshandlungen hat Herr Pfr. Moser.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 16. Aug., 10. S. n. T.

Vorm. 8 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfr. Wilhelm.

Christenlehre für d. weibl. Jugend.

Kirchenversammlung für den westdeutschen Verein für Israel.

Die Amtshandlungen verrichtet in d. nächsten Woche Hr. Pfr. Wilhelm.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 16. Aug., 10. S. n. T.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Text: Rom. 12, 12.

Bieder: 134, 336, 428.

Nach dem Gottesdienst Besuche u. Feier des heil. Abendmahls.

Die Kollekte ist für die Viebes-tätigkeit an unseren Kriegern und ihren Familien bestimmt.

Sonntag, den 23. August, Amts-handlungen in Aull, Gückingen u. Hambach.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 15. August.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nach der Andacht und abends ist Beichtgelegenheit.

Sonntag, den 16. August.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Morgens 9 1/2 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Andacht in all-gemeiner Not.

M.-Ges.-Ver. Eintracht

Bad Ems.

Sams. abends 8 1/2 Uhr [3509]

Berammlung.

Officiere

prima Rindfleisch

Pfund 75 Pfg.

Fr. August Strauß, Ems,

Friedrichstraße 13. [3508]

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

+ Flechtenkrank +

aller Art, Jucken, Krätze, offene und geschwollene Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden teile ich jedwergene schriftlich mit, wie sich jeder selbst davon befreit.

Frau E. Zohn, Erford 127,

Janusstraße 4. [4298]

Mein Haus

mit großem Hofraum an einem verkehrsreichen Platz an der Oranienstraße Diez zu jedem größeren Laden- und Geschäftsbetrieb geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

3559 Karl Schwarz, Diez.

Im Hause Villa Sommer, Bad Ems ist die

Wohnung

des oberen Stocks, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Elektr. Licht, Gas, u. Zentralheizung vorhanden.

Einfache Stille,

in der bürgerlichen Natur und Krankenpflege erfahren, wo ein Krankentum der Hausfrau geschult. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Photographie unter K. 380 an die Expedition der Emser Zeitung.

Gut empfohlenes

Hausmädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Villa Sommer, Bad Ems.

Tüchtiges

Hausmädchen

gesucht.

Victoriaallee 20, Bad Ems.

Ems.

Israelitische Gottesdien.

Freitag abends 7 1/2

Sonntag morgen 8,30

Sonntag nachmittag 3,00

Sonntag abends 8,40

Ein Oetker-Pudding

Nahrhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Detter's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Schuhmarke: „Detter's Hellschopf“.

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtsoße oder frische gekochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Soße aus Dr. Detter's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Billig,

leicht herzustellen.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 188

Diez, Freitag den 14. August 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

J.-Nr. 3339 M.

Diez, den 6. August 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Betrifft: Einbringung der Ernte.

Nachdem alle Wehrfähigen zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Fahnen geeilt sind, ist es jetzt die dringendste Sorge, die Ernte heimzubringen. Hierzu ist vor allem notwendig, daß sich die Einwohner jeder Gemeinde gegenseitig unterstützen und einer dem andern hilft, soweit es die Kräfte erlauben; namentlich wird dies beim Heimfahren der Halmfrüchte notwendig sein. Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern und den Herren Gemeindevertretern, — schöpfen — daß sie es sich ernstlich angelegen sein lassen, diesbezüglich segensreich für die Allgemeinheit zu wirken.

Um die baldigste Einbringung der Ernte zu erreichen, sind von den berufenen Behörden und Verbänden Vorkehrungen dahin getroffen, daß eine Zuweisung entlassener Arbeiter aus Industrie, Handel und Gewerbe an die Landwirte durch die öffentlichen Arbeitsnachweisstellen, für den diesseitigen Kreis der Kreis-Arbeitsnachweis in Limburg, mit den Ortsarbeitsnachweisen in Diez, Nassau, Ems, Hahnstätten, Kahrenelwogen, Holzappel, erfolgt. Auch die Frauen der zur Dienstleistung eingezogener Männer können durch die öffentlichen Arbeitsnachweise Beschäftigung in der Landwirtschaft finden.

Weiter haben sich in dankenswerter Weise die Schüler der höheren Lehranstalten, die Mitglieder des Jungdeutschlandbundes usw. für die gute Sache zur Verfügung gestellt.

Auch die Höchster Farbwerke stellen eine Anzahl Arbeiter für besonders bedürftige Gemeinden zur Verfügung, die gegen Kost und Unterkommen sowie Bezahlung der Reise (1 Pfg. für den Kilometer) arbeiten. Den Lohn zahlen die Farbwerke.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich mit Bezug auf das Ihnen zugegangene Extrablatt des Amtsblattes der Landwirtschaftskammer in ortsüblicher Weise auf die getroffene Einrichtung hinzuweisen und eine Liste derjenigen Landwirte aufzustellen, die Erntehelfer zu haben wünschen.

Werden Jugendliche, die ohne Entgelt nur gegen freie Gewährung von Kost und Unterkommen arbeiten, gewünscht, so ist in den Listen das ungefähre Alter, das Geschlecht, die Art

der Unterkunft und die zu verabreichende Kost ersichtlich zu machen.

Die Listen sind nicht an die Landwirtschaftskammer, sondern an den Kreisarbeitsnachweis in Limburg zu senden, wo ein Beamter der Landwirtschaftskammer tätig ist.

Der Landrat.
Duderstadt.

I. 7262.

Diez, den 12. August 1914.

Bekanntmachung.

Das Königliche Statistische Landesamt gibt unter dem Titel „Gemeindelexikon über den Viehstand und den Obstbau für den preussischen Staat“ eine Neubearbeitung des Viehstands- und Obstbaumlexikons vom Jahre 1900 heraus, bei welcher die Ergebnisse der Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1913, der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 und andere amtliche Quellen als Grundlage dienen. Das Lexikon wird wiederum in 13 Provinzheften erscheinen; das erste Heft wird voraussichtlich bereits Ende September d. Js. zur Ausgabe gelangen.

Die Herren Bürgermeister mache ich auf das Erscheinen des Lexikons zur eventuellen Anschaffung im Falle des Bedarfs hiermit aufmerksam.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

J.-Nr. D D. 123.

Diez, den 11. August 1914.

Bekanntmachung

Betr. Meldung von Krankenpflegern.

Durch Erlaß des Kaiserl. Kommissars und Militärinspektors der Freiwilligen Krankenpflege sind die Anforderungen zur Stellung von Pflegern für das Etappengebiet auf das Doppelte erhöht worden.

Ich bitte alle als Krankenpfleger ausgebildeten Persönlichkeiten, die bereit sind, im Etappengebiet, also außerhalb des Heimatsortes, als Krankenpfleger tätig zu sein, sich umgehend, möglichst unter Vorlage eines Nachweises über ihre Ausbildung auf dem Landratsamte zu melden.

Der Vorstand der Zweig-Vereine vom Roten Kreuz.
Duderstadt.

Nachweisung

der von den Gemeinden des Kreises Unterlahn aufzubringenden
Beiträge für

- a) den Real- und Elementarlehrer-Pensionsfond,
b) für die Real- und Elementarlehrer-Witwen- und Waisen-
kasse für das Etatsjahr 1914.

No.	Gemeinde bezw. Schulverbandskasse	Beiträge			
		zu a		zu b	
		M	S	M	S
1	Diez	2976	90	357	23
2	Bad Ems	6990	50	838	86
3	Rassau	1495	20	179	42
4	Alldorf	65	10	7	81
5	Altenbiez	242	55	29	11
6	Altenhausen	56	95	6	83
7	Mull	48	05	5	77
8	Balduinstein	100	05	12	01
9	Becheln	62	65	7	52
10	Bergn.-Scheuern	138	15	16	58
11	Berndroth	83	50	10	02
12	Biebrich	47	85	5	74
13	Birlenbach	389	95	46	79
14	Bremberg	70	15	8	42
15	Burgschwalbach	188	—	22	56
16	Charlottenberg	29	75	3	57
17	Cramberg	82	95	9	95
18	Dausenau	135	90	16	31
19	Deffighofen	48	30	5	80
20	Dienethal	17	75	2	13
	für Gemeinde Dienethal	8	—	—	96
21	Dörnberg	401	25	48	15
	für Gemeinde Dörnberg	4	90	—	59
22	Dörsdorf	85	80	10	26
	für Gemeinde Dörsdorf	78	45	9	41
	Berghausen	74	10	8	89
	Eisighofen	32	60	3	91
23	Dornholzhausen	92	70	11	12
24	Eppenrod	199	85	23	98
25	Flacht	868	60	104	23
26	Freienbiez	152	40	18	29
27	Geilnau	70	25	8	43
28	Geisig	58	50	7	02
29	Gückingen	84	65	10	16
30	Gutenacker	541	95	65	03
31	Hahnstätten	37	45	4	49
32	Hambach	134	95	16	19
33	Heistenbach	71	—	8	52
34	Herold	38	75	4	65
	für Gemeinde Herold	61	70	7	40
	Ergeshausen	42	—	5	04
35	Hirschberg	194	50	23	34
36	Hömburg	197	55	23	71
37	Holzappel	48	85	5	86
38	Holzheim	53	30	6	40
39	Horhausen	10	50	1	26
40	Iffelsbach	13	90	1	67
	für Gemeinde Iffelsbach	116	95	14	03
	Giershausen	366	45	43	97
	Ruppenrod	37	60	4	51
41	Kaltenholzhausen	100	35	12	04
42	Kagelnbogen	57	20	6	86
43	Kemmenau	118	30	14	20
44	Klingelbach	121	90	14	63
	für Gemeinde Klingelbach				
	Ebertshausen				
45	Körsdorf				
46	Langenscheid				

No.	Gemeinde bezw. Schulverbandskasse	Beiträge			
		zu a		zu b	
		M	S	M	S
47	Laurenburg	208	15	24	98
48	Lohrheim	90	05	10	81
49	Lollschied	48	90	5	87
50	Mittelfischbach	21	20	2	54
	für Gemeinde Mittelfischbach	53	75	6	45
	Oberfischbach	141	—	16	92
51	Mudershausen	115	30	13	83
52	Nezbach	261	30	31	36
53	Niederneifen	42	80	5	14
54	Niedertiefenbach	166	90	20	03
55	Oberneifen	67	95	8	15
56	Obernhoof	54	80	6	58
57	Pohl	38	60	4	60
58	Reckenroth	64	85	7	78
59	Rettert	37	15	4	46
60	Roth	96	90	11	63
61	Schaumburg	38	45	4	61
62	Scheidt	168	05	20	17
63	Schiesheim	142	30	17	08
64	Schönbörn	47	80	5	74
65	Schweighausen	15	05	1	81
	für Gemeinde Schweighausen	103	60	12	43
	Oberwies	226	05	27	13
66	Seelbach	44	95	5	39
67	Singhofen	35	35	4	24
68	Steinsberg	28	05	3	37
69	Sulzbach	41	65	5	—
70	Wafenbach	48	85	5	86
71	Weinähr	13	75	1	65
72	Winden				
73	Zimmerschied				

Die vorstehenden Beiträge sind in vierteljährlichen
Teilbeträgen im Voraus fällig; die für das 1. und
2. Vierteljahr an den Staatsbeiträgen bereits in Abzug
gebrachten Beiträge werden darauf angerechnet. Die Herren
Bürgermeister und die Herren Schulverbandsvorsteher wollen
den Gemeinde- bzw. den Schulverbandskassen hiernach
Anweisung erteilen.

Limburg, den 20. Juli 1914.

Königliche Kreiskasse.

Loben.

Bekanntmachung.

Vom 11. Mobilmachungstage — 12. August — ab darf
Reisegepäck wieder angenommen und mit allen Militärlokal-
zügen befördert werden.

Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres
sämtliche Militärlokalzüge zur Beförderung von Lebens-
mitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch,
Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsen-
früchte, Obst usw. freigegeben.

Auch Vieh darf in beschränktem Umfange mit diesen
Zügen befördert werden. Hierüber geben die Dienststellen
nähere Auskunft.

Die Freigabe der Militärlokalzüge für Lebensmittel und
Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transporte innerhalb des
Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt (Main). Ob und in-
wieweit demnächst auch Lebensmittel- und Viehsendungen
nach Bahnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, wird
rechtzeitig bekannt gemacht.

Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Züge nicht durch militärische Transporte bereits voll belastet sind.

Frankfurt (Main), den 10. August 1914.

Der Bahnbevollmächtigte.

gez. **Martin**, Regierungs- u. Baurat.

Der Linienkommandant.

gez. **Ziemssen**, Major.

Nichtamtlicher Teil.

Die Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst.

W. L. B. Berlin, 11. Aug. Der Kultusminister erläßt nach dem „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung: Da es unter den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen jetzt nicht möglich ist, die nach §§ 91 ff. der deutschen Wehrordnung vorgesehenen Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst durch die dafür eingesetzten Kommissionen abhalten zu lassen, bestimme ich im Einverständnis mit dem Kriegsminister und dem Minister des Innern, daß junge Leute, die auf andern Schulen als den öffentlichen höheren Lehranstalten (auf Mittelschulen, Privatschulen usw.) oder durch Privatunterricht vorbereitet sind, zu einer Prüfung an sechs- oder neunstufigen höheren Lehranstalten behufs Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst zuzulassen sind. Bei dieser Prüfung sind im allgemeinen die Forderungen der Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienst zugrunde zu legen. Die Prüfung ist möglichst abzukürzen und für jede Gruppe in längstens zwei Tagen zu erledigen. Den Geprüften ist ein kurzer Ausweis über das Bestehen der auf Grund dieses Erlasses abgehaltenen Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst sofort auszuhändigen. Es ist ihnen mitzuteilen, daß sie auf Grund dieses Ausweises und nach Erfüllung der übrigen vorgeschriebenen Bedingungen nach der Demobilisierung den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst beantragen können. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist, daß die Bewerber die Zustimmung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zum Eintritt in das Heer sowie ein ärztliches Zeugnis über ihre Militärtauglichkeit vorlegen. Alle höheren Lehranstalten sind zu ermächtigen, Meldungen zu diesen Prüfungen anzunehmen und die Prüfungen sofort abzuhalten.

Keine Auffpeicherung von Gold- und Silbermünzen.

W. L. B. Berlin, 10. Aug. Zur Verhinderung der Auffpeicherung von Gold- und Silbermünzen beschloß die Vereinigung Berliner Banken, daß Bankiers bei der Hinterlegung verschlossener oder versiegelter Pakete zur Aufbewahrung oder Einlegung in Schrankfächer auf der vorherigen Vorzeigung des Inhaltes zu bestehen haben. — Enthält das Paket Hartgeld, besonders Gold, so wird die Annahme unterschiedslos verweigert.

Sorgt für eine Nachernte.

Von unserem wichtigsten Lebensmittel, dem Getreide, brauchen wir nur ca. 1 Million Tonnen mehr, als wir erzeugen. Es bieten sich aber noch weitere Quellen. Allein bei etwas stärkerer Konsumtion der Kartoffel kann dieser Mehrbedarf vollkommen ausgeglichen werden. Dazu kommt noch das Obst. Bei beiden können wir mit einer sehr guten, bei der Kartoffel sogar mit einer Mehrernte rechnen. Die Schnapsfabrikation, zu der beide Früchte in Friedenszeiten in hervorragendem Maße dienen, ist natürlich im Interesse unserer

Ernährung einzustellen. Das wären unsere hauptsächlichsten vegetabilischen Nahrungsmittel, über die wir schon in aller nächster Zeit verfügen können.

Für die weitere Zukunft eröffnet sich aber noch eine Nahrungsquelle, auf die wir, angeregt von verschiedenen Seiten, hinweisen möchten. Sobald wir nämlich unsere Getreiderate glücklich unter Dach und Fach gebracht haben — und von den Landwirtschaftskammern wird uns mitgeteilt, daß genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, daß wir sie einbringen —, heißt es, die Felder mit Nachfrüchten so schnell wie möglich zu bebauen, die noch vor Anfang des Winters zur Reife kommen wie z. B. Spinnat, Stoppelrüben, Salat usw. Das wird jedenfalls weiter dazu beitragen, uns in unserer Lebensmittelversorgung gänzlich unabhängig zu machen. Als Arbeiter sollte man aber in allererster Linie die vielen Menschen heranziehen, die durch den Krieg arbeitslos geworden sind, damit diese so wieder ein Unterkommen finden. Erst dann sollte man die freiwillig zur Landarbeit sich Meldenden berücksichtigen.

Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes

hat an die Vorstände der dem Bunde angehörenden Landesverbände und der preussischen Unterverbände einen Aufruf gerichtet, worin es unter anderem heißt: Wir vertrauen, daß die zurückbleibenden Kameraden ihre persönlichen Kräfte und Mittel, sowie die Mittel der Verbände und Vereine dem Vaterlande zur Verfügung stellen, wo es möglich ist, insbesondere für die Zwecke des roten Kreuzes. Eine wichtige Aufgabe für unsere Vereine ist die Sorge für die Familien der einberufenen Kameraden. Im allgemeinen sorgen auf Grund der Gesetze das Reich, der Staat und die Gemeinden. In vielen Fällen reicht diese Hilfe aber nicht aus, und es ist Ehrenpflicht unserer Verbände und Vereine, hier einzugreifen, soweit ihre Mittel reichen. Wo die Verbands- und Vereinshilfe versagt, werden die Mittel des Deutschen Kriegerbundes weitem Schutz für die Frauen und Kinder unserer kämpfenden Kameraden bieten. Die wirksamste und beste Hilfe wird die sein, soweit als möglich den verlassenen Frauen und halberwachsenen Kindern Arbeit zu verschaffen. Die im Gange befindliche und bevorstehende Ernte wird hierzu reichlich Gelegenheit bieten. Diese Arbeit wird gleichzeitig dem gesamten Vaterlande nützen. Die Vorstände der Kreisverbände werden ersucht, sich wegen der Erntehilfe durch Vermittlung der Landräte mit der Landwirtschaftskammer ihrer Provinz in Verbindung zu setzen. — Zur Verhütung etwaiger Ausschreitungen von russischen Erntearbeitern hat der Preussische Landes-Kriegerverband im Einvernehmen mit den Behörden landsturmfreie Mitglieder der Kriegervereine als Ueberwachungsmannschaften zur Verfügung gestellt. Diese werden bewaffnet und von den Landräten mit der Eigenschaft als Polizeibeamte ausgestattet. Die Organisation in den einzelnen Kreisen wird durch die Landräte und die Vorstände der Kreis-Kriegerverbände des Näheren geregelt. Ersuchen um Entsendung von Schutzmannschaften sind an den zuständigen Landrat zu richten.

Eine Zentralstelle im Reichsamt des Innern.

Berlin, 6. Aug. In einer gestern nachmittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Delbrück abgehaltenen Sitzung, wobei die zuständigen Ministerien und Reichsämter vertreten waren, wurde die Errichtung einer Zentralstelle im Reichsamt des Innern für alle Angelegenheiten der Verteilung der ausländischen Arbeitskräfte über das Land und für die Beschaffung von Arbeitern und den Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt in Landwirtschaft und Gewerbe beschlossen. Die Leitung übernimmt Ministerialdirektor Seiwald. Sie soll alle vorhandenen Organisationen zusammenfassen. Am 6. August fand eine Besprechung mit den wichtigeren Organisationen statt.

Die Darlehenskassenscheine zu 20 Mark.

Beschreibung der auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 zur Ausgabe gelangenden Darlehenskassenscheine zu 20 Mark: Die Darlehenskassenscheine zu 20 Mark sind 14 Btm. breit und 9 Btm. hoch. Sie bestehen aus Hanfpapier mit einem fortlaufenden natürlichen Wasserzeichen, das aus verschlungenen Linien gebildete, abwechselnd offene und mit der Zahl 20 gefüllte Felder zeigt. Auf der Rückseite befindet sich rechts ein aus orangeroten und grünen Pflanzenfasern bestehender Streifen.

Der Untergrund der Vorderseite ist in gelb, blaugrau, rotbraun und grau violett gedruckt und besteht aus einem dreiteilig angelegten ornamentierten Muster, dessen einzelne rechteckige Felder, soweit sie nicht verdeckt sind, eine mosaikartige Einfassung haben, die nach außen durch ein blaugraues Palmettenmuster abgeschlossen wird. Inmitten des Scheines befindet sich, in brauner Farbe auf gelbem Grunde, eine Darstellung der Kaiserkrone, darunter der von zwei gekreuzten Zeptern getragene Reichsapfel sowie ein Vorbeer- und ein Eichenzweig. Die Reichsabzeichen sind auf einem mit einer hellgelben und zarten blaugrauen Guilloche versehenen Hintergrunde angeordnet, der sich bis zu einer breit gelagerten rautenförmigen Umrahmung erstreckt. Die Leisten dieser Umrahmung sind von Rosetten gebildet und tragen außen auf dunklerem Grunde die sich wiederholenden Worte ZWANZIG MARK. Die beiden seitlichen Ecken sind von großen Rosetten ausgefüllt, die in der Mitte die Zahl 20 gelb auf grau violettem Grunde und um diesen herum viermal das Wort ZWANZIG tragen. Beide Rosetten enthalten je vier paarweise einander gegenüberstehende helle kleinere Rosetten, in deren Mitte violette sternartige Kreuze angebracht sind.

Auf dem freien Papierrande erscheint ein gelblicher Schußdruck aus feinen mit dem Rande parallellaufenden Linien.

Außerdem enthält die Vorderseite in brauner Farbe und in deutscher Schrift folgenden Textausdruck:

Darlehenskassenschein.

Zwanzig Mark.

Berlin, den 5. August 1914.

Reichsschuldenverwaltung.

v. Bischoffshausen. Warneke. Bierregge. Müller. Noelle. Dithuth. Springer.

Darunter steht, ebenfalls in brauner Farbe, der Straßatz.

Die Rückseite ist in rotbrauner Farbe gedruckt und hat eine einfache, aus Linien bestehende Randeinfassung. In der Mitte ist der Reichsadler auf einem mit einem feinen dunklen Muster bedruckten Grund angebracht. Die Fänge, Schnabel und Zunge sind senkrecht, die übrigen Teile kreuzweise schraffiert. Um den Adler zieht sich eine elliptische, aus Rosetten gebildete Umrahmung. Jede Rosette trägt nach außen das Wort ZWANZIG, nach innen das Wort MARK. Links oben erblickt man in lichter Umrahmung den von einem dunklen Untergrund sich abhebenden Kopf der Athene, rechts oben ebenso den Kopf des Hermes. In den beiden unteren Ecken befindet sich innerhalb einer Weißdruck-Guilloche je eine weiß umrissene, ganz leicht schraffierte 20.

Der Ausdruck der Rückseite lautet in deutscher Schrift:

Darlehenskassenschein.

Zwanzig Mark.

Unter diesen Zahlen steht in violettbrauner Farbe der Kontrollstempel. In gleicher Farbe sind an zwei Stellen, links unten und rechts oben, Buchstabe und Nummer des Scheines aufgedruckt.

Auf den freien Papierrand ist ein gelber Schußdruck sichtbar; er besteht aus einzelnen schräg gestellten Zeilen, die aus den Worten DARLEHENS-KASSENSCHHEIN MARK ZWANZIG MARK zusammengesetzt sind.

Kriegskalender von 1870-71.

8. August 1870: Die dritte Armee tritt den Vormarsch durch die Vogesen an. — 9. August: Die württembergische Division nimmt die Feste Dichtenberg. — Vom 7. bis 14. August bezieht Bazaine die Verteidigungsstellung bei Metz. — 14. August: Schlacht bei Colombey. Es wird mit kolossaler Erbitterung gekämpft; deutsche Artillerie fuhr mitten in französisches Infanteriefener hinein, schwere Verluste unterbrachen die Geschützbedienung oft, eine gänzlich aufgeriebene Batterie mußte, nachdem sie 28 Granatschüsse abgegeben hatte, durch Infanteristen zurückgeschafft werden, sämtliche Offiziere waren gefallen. Der General von Zastrow ließ das 7. Korps, „um keinen Verwundeten in Feindes Hand zu lassen und um die Ehre zu wahren, das Schlachtfeld behauptet zu haben“, auf dem blutig erkämpften Boden, das Gewehr im Arm, bivaklieren. Die Truppen hatten weder Holz noch Stroh; als ein Soldat das Lied anstimmte: „Wir sitzen so fröhlich beisammen“, fiel nach und nach Regiment auf Regiment ein. „Die Schlacht bei Colombey verzögerte“, wie General Hans v. Kretschmann später schrieb, „den Rückzug Bazaines auf Verdun herant, daß es möglich wurde, ihn durch die Schlacht bei Bionville vollständig zum Stillstand zu bringen, und dann in der Schlacht bei Gravelotte jenen umfassenden und entscheidenden Angriff von Westen her zu unternehmen, der in seinen Folgen die französische Rheinarmee an Metz fesselte.“

Saatenstand in Deutschland.

Berlin, 11. Aug. Nach der Zusammenstellung des Kaiserl. Statistischen Amtes ist der Saatenstand im Deutschen Reich zu Anfang August, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, für Winterweizen 2,6 (gegen Juli 2,5, August 1913 2,4); Sommerweizen 2,6 (2,4 bezw. 2,6), Winterpelz 2,4 (2,4 bezw. 2,3); Winterroggen 2,7 (2,5 bezw. 2,6); Sommerroggen 2,7 (2,5 bezw. 2,6); Sommergerste 2,4 (2,3 bezw. 2,4); Hafer 2,5 (2,5 bezw. 2,5); Kartoffeln 2,7 (2,7 bezw. 2,5); Zuckerrüben 2,6 (2,7 bezw. —); Klee 2,7 (2,5 bezw. 2,6); Luzerne 2,2 (2,4 bezw. 2,5); Bewässerungswiesen 2,1 (2,2 bezw. 2,1); andere Wiesen 2,5 (2,5 bezw. 2,4). In den Bemerkungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes heißt es: Die Ernte der Winterhalbmfrüchte erfuhr durch das unbeständige Wetter einige Verzögerung; selbst Roggen war Ende Juli noch nicht überall geborgen. Die häufige Lagerung hat ungünstig auf die Entwicklung der Mehren eingewirkt. Die Strohserträge scheinen allgemein zu befriedigen, während die Körnerernte den bisherigen Erwartungen nicht mehr ganz zu entsprechen scheint. Weizen wird durchgängig etwas günstiger als Roggen beurteilt. Sommergetreide erfährt im großen und ganzen die gleiche Beurteilung wie Winterfrüchte. Hackfrüchte sind bei genügenden Niederschlägen im allgemeinen günstig entwickelt und versprechen befriedigende Erträge. Klee und Luzerne haben durchschnittlich guten Stand und versprechen einen reichen zweiten Schnitt, ebenso ist dies bei Wiesen der Fall.

Standesamt Bad Ems.

Bei dem Standesamt Bad Ems kamen im Monat Juli 1914 zum Eintrag: 11 Geburten, 4 Knaben, 7 Mädchen, 4 Eheschließungen und folgende Sterbefälle:

1. Juli: Der Schreinermeister Johann Christian Weyer in Bad Ems, 62 Jahre alt.
3. Juli: Die Maria Anna Loth von der Niebenerhütte, 8 Jahre alt.
4. Juli: Der Bergmann Ludwig Jakob Herpel in Remmenau, 58 Jahre alt.
8. Juli: Die Wittwe Luise Katharine Philippine Johanna Grissel, geb. Wiener in Bad Ems, 67 Jahre alt.
24. Juli: Der Musiker Ferdinand Wilhelm Emil Waldmann in Bad Ems, 26 Jahre alt.
27. Juli: Der Landwirt Philipp Friedrich August Weinig von Frucht, 50 Jahre alt.